

He juche, he juche, Kirtatag bleib da!

Interessantes über den Kirtatag – Kirtamontag im Ameranger Bauernhausmuseum

VON EVA BRUCKNER

Die Einweihung einer Kirche wurde zu allen Zeiten festlich begangen. An diesen festlichen Tag dachte die Kirchengemeinde alljährlich am Kirchweihfest. Dieses Fest wurde in den Städten und Dörfern an jeweils unterschiedlichen Tagen, also den Jahrtagen der Kirchenweihe oder des Kirchenpatronats, gefeiert. Durch die letzten Jahrhunderte hatte das Kirchweihfest verschiedene Ausprägungen und Bedeutung. Kirchweih war ursprünglich ein geistliches Fest und wurde über die Jahrhunderte zu einem weltlichen Fest mit Jahrmärkten, Schaustellern, Tanzvergnügungen und anderen Lustbarkeiten. Es wurde eine beliebte Abwechslung zu den mühevollen, monotonen Arbeitszeiten des Alltags. Dass über das Ziel oft hinausgeschossen wurde, zeigt ein Be-

richt von 1727, in dem steht „wie unordentlich üppig und ärgerlich es an den meisten Orten auf dem Land bey denen Kirch-Weyen daherzugehen pflegen“. Immer wieder gab es von Seiten der Obrigkeit Bemühungen, diese Lustbarkeiten einzuschränken. Die vielen Kirchweihfeste in den verschiedenen Orten sollten auf einen festen Termin zusammengelegt werden, um die zahlreichen Festtage zu begrenzen. Diese Zusammenlegung geschah für Altbayern zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Daraus folgend feiern wir heute den Allerweltskirtatag am dritten Sonntag im Oktober.

Uns allen bekannt ist die Kirchweihfahne, der „Zachäus“, welcher in dieser Zeit oben am Kirchturm zum Fenster herabhängt. Seine Bedeutung ist kaum mehr bekannt. Stefan Hirsch, Heimatpfleger des Bezirks Ober-



Das Lebkuchenherz für die Besucher.

bayern, hat dazu in einem Referat in Kloster Seon 2007 festgestellt: „Zur Kirch-

weih gab es Märkte und allerlei weltliches Treiben und damit natürlich auch Zusammenströmen größerer Volksmassen von Einheimischen und Auswärtigen, die nicht immer friedlich miteinander umgingen. Der „Zachäus“ ist sozusagen eine umgedeutete Marktfahne, die früher als Zeichen der Markthoheit und als weit hin sichtbare Warnung diente, dass der Landfriede unbedingt einzuhalten sei und bei Zuwiderhandlungen harte Strafen zu erwarten waren...“ Die Kirchweihfahne war demzufolge kein sakrales Zeichen, sondern diente primär der Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung.

Schon im Bayerischen Landrecht von 1553 heißt es zur „Friedensfahne“: „Wir (ver)ordnen und wöllen, daß vüran bei allen Versammlungen des Volks mit ganzem Ernst Fried zu halten geboten (ist), auch des zu einem Anzeigen von Stund an ein Fähnlein öf-

fentlich aufgesteckt werden, dabei ein jeder den Fried erkennen und sich deshalb der Unwissenheit nit entschuldigen möge.“

Wer Lust hat unter dem Motto „He juche, he juche, Kirtatag bleib da!“, ein „friedliches“ und geselliges Kirta-Vergnügen mit vielen Gästen aus ganz Ostoberbayern mitzumachen, kann am Kirchweihmontag, 22. Oktober, um 14 Uhr ins Bauernhausmuseum Amerang kommen. Die „Isengau-Musikanten“ spielen auf wie vor 100 Jahren. Der Tanzboden im Bernöd-Stadl soll Alt und Jung zum Kirchweihanz durchführen. Die Moritaten- und Wirtshaussänger des Bezirks Oberbayern laden um 14.30 Uhr zum geselligen Singen ein. Am Herzerlstand können die Besucher ein Lebkuchenherz mit Liedern und lustigen Bildern erwerben. Um 16 Uhr gibt es ein Singen für Kinder und Familien.